

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 3

Artikel: Unsere Obrigkeit zeigt dem Volk, wieso es Opferlamm zu sein hat : allzeit opferbereite Spitzenleute
Autor: Fehlmann, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie erklärt man nun dem Volk, wieso es ein Opferlamm zu sein hat?

Natürlich: Indem man sich selber zum Opfer erklärt. So ist es immer wieder schön, festzustellen, wie sich unsere Obrigkeit für unser aller Wohl aufopfert. Beim irgendwie vergessenen Vereinatunnel sind es gleich drei hochkarätige Opferlämmer, die sich für das immer teurer werdende Bohrwerk opfern.

Ein unbewusster Oma-Effekt

Als Verwaltungsräte im verfilzten Biotop der ausführenden Firmen opfern sie ihre kostbare Zeit, sagen sie. Nein, nicht zum

sen Saat: Die Enkelkinder spielen überall das Opfer.

Die richtige Deutung wäre gewesen, den Kaspar allein verantwortlich für seinen Diätbody zu machen. Denn wer gedenkt, irgendwann einmal geistig erwachsen zu werden, muss Verantwortung übernehmen und das Opferspielen sein lassen.

Nun könnte die Opferrolle durchaus die Einlösung eines Wahlversprechens bedeuten. Jedenfalls für wählbare Politiker. Da aber die sieben Obersten der Obrigkeit in Bern weit entfernt von aufmüpfigem Wahlvolk erkoren werden, dürfte deren Opfermotiv nur in der höheren Besoldung oder eben im

offizielle Verlautbarungen so schematisieren konnte: Wenn schon gelogen werden muss, dann kurz und knapp. Man kann sich dann auch nicht so leicht in Widersprüche verwickeln.

Heute müssen Beschlüsse erklärt, Fakten blossgelegt, Hintergründe erläutert werden. Und da kommt das Opferspiel ins Spiel.

Wenn Bundesrätin Ruth Dreifuss eine Weinstuerer einführen möchte und das durchsickern lässt, ist sie das Opfer der Sickerleitungen. Verteilt Finanzminister Otto Stich unsere Steuergelder in Kirgistan, Aserbaidschan, Turkmenistan, Tadschikistan und Usbekistan, tut er das als Opfer der IWF/Weltbank-Abstimmung. Justizminister Arnold Koller ist Opfer der internationalen Gesetze ... und sowieso ist der Bundesrat gemeinschaftlich das Opfer des EWR-Neins.

Der nächste Murks ist programmiert

Das tönt jeweils ganz nach Wilhelm Busch: «Ein Konzert von Dilettanten; stimmt auch grad nicht jeder Ton, wie bei rechten Musikanten, ihnen selbst gefällt es schon.»

Somit ist halt der nächste Murks bzw. die nächste Opfergabe vorprogrammiert. Wer in die Opferrolle schlüpft, hat es sehr bequem. Er muss nichts tun, weil er eben nichts tun kann. — Er ist das Opfer, nicht der Täter. Habt Mitleid!

Unsere Obrigkeit zeigt dem Volk, wieso es Opferlamm zu sein hat

Allzeit opferbereite Spitzeneleute

VON WERNER FEHLMANN

Der Staat lebte bisher von der Pferdeäpfel-Theorie: Vorne nur gut füttern, dann müssen hinten auch Körner für die Vögel herauskommen. Im Klartext heisst das: Hat der Staat viele Steuereinnahmen, fällt auch für das Volk etwas ab.

Eine Ausnahme macht freilich wieder einmal das Eidge-nössische Militärdepartement, kurz EMD genannt. Nach dessen Fütterung — das weiss jeder Esel — harrt man vergebens auf körnige Resultate.

Schmalhans ist Küchenmeister

Trotzdem. Seit das fette Futter magerer geworden ist, haben die Politiker hinten ein Problem: Die nahrhaften Körner sind am Versiegen. Die Untertanen werden zum Opfer mangelnder Fütterung. Schmalhans ist Küchenmeister.

Fischen im trüben, das sagen nur die Neider. Sie opfern ihre Zeit auf dem Altar operativer Systeme und strategischer Technologien und sind dann nach der fünfachen Kostenüberschreitung nochmals Opfer. Nämlich Opfer des faulen Gesteins, von Wassereinbrüchen, der Umweltschützer und der Teuerung.

Überhaupt ist die Opferbereitschaft unserer Krisenmanager in den höheren Besoldungsklassen besonders hoch. Da-seinspsychologische Institute orten da instabile Biostrukturen aus der frühkindlichen Märchenwelt. Ein unbewusster Oma-Effekt treibe sein Unwesen, analysieren sie. Als erhellendes Beispiel sei hier nur der Suppenkaspar aus den Struwwel-petergeschichten erwähnt.

Hat die Grossmutter beim Erzählen der Geschichte den Kaspar als Opfer der schlechten Küche seiner Mutter hingestellt, kommt später der Fluch der bö-

Oma-Effekt liegen. Gewiss war das zu Etters und Rüedu Mingers Zeiten besser zu kaschieren. Die Art und Weise, in der uns damals die für unser Wohl nötigen Entscheide kundgetan wurden, verunmöglichte eine genauere Analyse. Früher machte der Korpsgeist der sieben und die antiquierte Form des Presse-sprechers die Magistraten zu nebulösen Gestalten. Man stellte sie sich vor als eine Art St.Nikläuse unter der Bundeskuppel oder als Weisen aus dem Morgenland, die hin und wieder ihre Gaben dem Volk präsentieren. Im Zeitalter des Dampfradios war es die Einfalt der Worte, die uns ergriff.

Bundesräte sind auch nur Opfer

Man liess uns im Glauben, die montäglichen Bundesratssitzungen drifteten am Abgrund der Langeweile. Es waren jene schlauen Zeiten, in denen man

REKLAME

